

Die Basler Jugend ist gestresst

Neue Studie belegt hohen Leistungsdruck bei Heranwachsenden – Basler Experten erklären die Ursachen

Von Jennifer Bosshard

Basel. Jeder zweite Schweizer Jugendliche ist gestresst. Zu dieser Erkenntnis kommt die neueste Juvenir-Studie der Jacobs Foundation. 46 Prozent der Jugendlichen zwischen 15 und 21 Jahren geben darin an, «häufig» oder «sehr häufig» unter Stress zu stehen. Die schweizweit repräsentative Erhebung wurde im Rahmen einer Online-Befragung von 1538 zufällig ausgewählten Jugendlichen durchgeführt und zeigt, dass Stress und Überforderung mit Abstand am häufigsten in Schule, Ausbildung und Studium entstehen.

Die Basler Jugend unterscheidet sich laut Alain Di Gallo, Klinikdirektor der Kinder- und Jugendpsychiatrie der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel (UPK), in dieser Hinsicht nicht von Gleichaltrigen in anderen Regionen: «Sie sind leistungswillig und motiviert, empfinden aber gleichzeitig einen hohen Druck, den eigenen Anforderungen gerecht zu werden». Die Durchlässigkeit des Bildungssystems, die grosse Vorteile und Chancen bietet, könne auch Druck erzeugen. «Als Kehrseite drohen der Fall, Ungenügen und nagende

Selbstzweifel». Den erhöhten und vor allem frühen Leistungsdruck beobachtet auch Gaby Hintermann, Präsidentin der Kantonalen Schulkonferenz Basel-Stadt: «Mit der neuen Schullaufbahnverordnung (SLV) ist die Schule ein Stück weit noch leistungsorientierter geworden. Es gibt früher Noten und diese werden von Schülerinnen und Schülern, sowie deren Eltern tendenziell «ernster» genommen, weil man nach jeder Prüfung einen Durchschnitt ausrechnen kann». Trotz früheren Leistungsanforderungen – die Juvenir-Studie zeigt auf, dass Jugendliche sich vor allem selbst unter Druck setzten. Nur 16 Prozent der Befragten geben an, dass ihre Lehrer oder Vorgesetzten Druck ausüben, und nur 11 Prozent erfahren Druck von den eigenen Eltern. Die meistgenannten Stressquellen sind vielmehr Zeitmangel, eigene Ansprüche und Zukunftsangst.

Beunruhigende Zukunftsangst

Die Ungewissheit im Bezug auf die berufliche Zukunft ist für 44 Prozent der Jugendlichen ein zentraler Faktor und Auslöser für Stress und Leistungsdruck. Nach Di Gallo handelt es sich

dabei aber um kein neuartiges Phänomen: «Die Adoleszenz ist eine Lebensspanne des Umbruchs, der Öffnung und Krisen und war schon immer mit Zukunftsängsten verbunden. Jede

Generation sieht sich vor neue, unbekannte Herausforderungen gestellt. Doch die Geschwindigkeit und Frequenz der Veränderungen haben in der Tat zugenommen und damit die Gefahr

von Verunsicherung und Identitätskrisen.» Der Erfolgswille der Jugendlichen ist gemäss Studie auf die Unsicherheit unserer Leistungsgesellschaft zurückzuführen und ist damit die wesentliche Ursache für die verbreiteten Stress- und Überforderungserfahrungen.

Hintermann rät der Lehrerschaft daher zu Transparenz – beispielsweise im Bezug auf Lernziele – und ist der Meinung, man müsse den Schülern stets verschiedene Wege zu einem Ziel aufzeigen, um ihnen Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Laut Di Gallo bedeutet Lernen nicht immer Vergnügen, er fordert Durchhaltewillen. Gleichzeitig lobt er die hohe Motivation der Jugendlichen und sieht diese als Steilvorlage für Erwachsene, ihre Freude am Lernen zu wecken.

Eltern werden indessen aufgefordert, ihre Vorbildfunktion wahrzunehmen und auf beunruhigende Stressanzeichen vorzeitig zu reagieren. Alain Di Gallo warnt: «Wenn ein solcher Zustand über längere Zeit anhält und unerkannt bleibt, kann er zu einer ernsthaften seelischen Belastung werden und zur Entstehung von Krankheiten, wie Angststörungen oder Depressionen, beitragen.»

Aktuelle Zahlen zur Jugendgesundheit in Basel

Basel. Basler Jugendlichen geht es gesundheitlich gut. Dies bestätigen die gestern veröffentlichten Zahlen zur aktuellen Jugendgesundheit im Kanton Basel-Stadt. Die Erhebung des Gesundheitsdepartements zeigt, dass für 80 Prozent der befragten Jugendlichen das Thema Ernährung wichtig ist. Obst und Gemüse landen bei den Jungen deutlich häufiger auf dem Teller als Fastfood. Allerdings fällt der Konsum von ungesunden Süssgetränken vergleichsweise hoch aus. 75 Prozent der Befragten geben an, dass sie mehrmals pro Woche Süssgetränke konsumieren, 39 Prozent trinken diese sogar täglich. Dennoch hat der Anteil der Übergewichtigen nicht weiter zugenommen, er verharrt bei 27 Prozent. Die Zahlen der Untersuchung basieren auf den freiwilligen, schulärztlichen

Untersuchungen der Schuljahre 2012/2013 sowie 2013/2014. Neben dem Essverhalten bei Jugendlichen wurde auch deren psychische Gesundheit ermittelt. Das Ergebnis ist erfreulich. 88 Prozent der befragten Jugendlichen bewerten ihre allgemeine psychische Gesundheit als gut oder sehr gut. Befragt man Basler Jugendliche nach den spezifischen Belastungen im psychischen Bereich, zeigt sich, dass Stress mit 48 Prozent die am häufigsten genannte Ursache für psychische Belastung ist. Ein weiteres Augenmerk der Erhebung durch das Gesundheitsdepartement lag auf den Impfraten. Insgesamt sind Basler Kinder und Jugendliche gut geimpft und lassen den Kanton Basel-Stadt im schweizerischen Vergleich sehr gut abschneiden. j.b

Ein freundlicher Empfang in Basel

Seit Juni 2015 nehmen sogenannte Flying Concierges Gäste in Empfang

Von Stephanie C. Weiss

Basel. Selbst im grossen Feierabendgetümmel auf dem Centralbahnplatz sind sie nicht zu übersehen. Die beiden Flying Concierges tragen eine auffällige Fahne und blaue Westen, auf denen mit grell-gelber Schrift steht «Ask me, I'm a local». Auch das restliche Outfit ist in diesem Stil gehalten. Silvia Martin und Candida Burkhard stehen während des IFA-Kongresses als Flying Concierge im Einsatz. «Heute Morgen war auf dem Messeplatz ein Kommen und Gehen», sagt Burkhard. Wo ist das Tinguely-Museum, welches Tram muss ich nehmen und wo gibt es eine lauschige Gartenbeiz unter Bäumen?

Zu solchen und ähnlichen Fragen geben die Flying Concierges Auskunft. Die beiden aufgestellten Frauen kennen sich von der Fasnacht in einem «Schissdräggzügli». Vom Projekt Flying Concierges haben sie aus der Basler Zeitung erfahren und sich gleich für den Informationsanlass angemeldet. Vor dem ersten Einsatz wurden sie von Basel Tourismus geschult und in ihr Amt eingeführt.

Eine Freundlichkeitsoffensive

Die Idee für diese besondere Gästebetreuung sei 2013 am Tourismustag entstanden, sagt Projektleiterin Ann Müller. Die Frage, ob Basel denn ein



Helfen Touristen. Candida Burkhard (links) und Silvia Martin nehmen beim Bahnhof SBB ortsunkundige Leute gerne unter ihre Fittiche. Foto Florian Bärtschiger

Freundlichkeitsproblem habe, wehrt sie vehement ab: «Basel schneidet in Sachen Freundlichkeit sehr gut ab, auf dieser Stärke möchten wir aufbauen. Aber aufgrund des hohen Preisniveaus muss sich die Schweiz mehr denn je durch Qualität und besondere Erlebnisse von anderen Destinationen abheben.» Das Konzept sieht vor, dass die Flying Concierges während wichtiger Grossanlässe an belebten Plätzen der Stadt präsent sind, in- und ausländische Gäste begrüssen und ihnen mit Informationen und Ratschlägen zur Seite stehen. In den meisten Fällen arbeiten sie in Zweiertteams.

Viel Spannung beim Job

Wann immer es geht, schreiben sich Martin und Burkhard auf der eigens dafür entwickelten Online-Plattform für gemeinsame Einsätze ein. Beide mögen sie den Kontakt mit fremden Leuten und wenden gerne ihre Sprachkenntnisse an. «Ich gebe ganz allgemein gerne Auskunft über die Stadt in der Hoffnung, dass Basel und somit die Schweiz als freundlich, offen und aufmerksam wahrgenommen werden», begründet Burkhard ihren ehrenamtlichen Einsatz. «Spannend ist vor allem auch, wenn man nicht weiss, was man gefragt wird», ergänzt Martin. So richtig in Verlegenheit geraten sind die beiden bis anhin noch nie. In ihren geräu-

migen Umhängetaschen tragen sie immer Informationsmaterialien mit sich und natürlich Stadtpläne, die sie abgeben können.

Einmal seien sie aber doch recht ins Grübeln gekommen. Eine Familie aus Zypern hatte sich für ihren Ferientrip den Swiss Travel Pass der SBB gekauft und wollte wissen, ob man damit mit dem Rheinschiff bis zur Schleuse fahren könne. «Das war eine ganz schön knifflige Frage. Wir haben dann aber herausgefunden, dass das nicht geht, und der Familie empfohlen, mit der Fähre hin- und herzufahren», sagt Martin mit einem Schmunzeln.

Das Durchschnittsalter der Flying Concierges liegt bei 59 Jahren. Unter vielen Pensionierten sind es auch einige Studenten und Berufstätige, die regelmässig in die blaue Kluft steigen. Der gemeinsame Nenner ist ihre Leidenschaft für Basel. Voraussetzung für diese Tätigkeit ist, dass sie Basel sehr gut kennen, freundlich Auftreten und nebst Deutsch und Englisch noch möglichst weitere Sprachen beherrschen.

Unter den Freiwilligen verlost Basel Tourismus regelmässig kleine Preise, und wer am meisten «Flugminuten» nachweisen kann, gewinnt am jährlich stattfindenden Dankesevent den Titel «Flying Concierge of the Year» und einen Wochenendtrip.

www.flyingconcierges.com

Urs Abächerli ist neuer Synodenpräsident

Die Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt wählte ihre Leitung

Von Christian Fink

Basel. An ihrer konstituierenden Sitzung im Basler Rathaus wählte die Römisch-Katholische Kirche des Kantons Basel-Stadt ihre Mitglieder der Legislative und Exekutive für die nächsten vier Jahre, dies unter Vorbehalt der bestehenden Einsprachefrist.

Urs Abächerli (St. Clara), der bisherige Vizepräsident, löst den bisherigen Präsidenten der Synode, Walter Jean Ziegler, ab. Weiter sind Martin Elbs (Heiliggeist) und Ruth Hunziker (Allerheiligen) ins Synodenbüro gewählt worden.

Ausserdem wurden fünf Kirchenparlamentarier in die Rekurskommission, die Judikative, gewählt: Es handelt sich hierbei um Bruno Lötscher-Steiger (Heiliggeist), der die Kommission präsidiert, sowie um Jan Goepfert (Heiliggeist), Christoph Lachenmeier (St. Clara), Xaver Pfister (St. Clara) und Fabrizio Brönnimann (St. Marien). Wei-

tere Mitglieder der Synode wurden in die Finanz- und Geschäftsprüfungskommission, die Wahlprüfungs- und Petitionskommission, in den Unterstützungsfonds für Menschen in Not und in den Seelsorgerat gewählt.

Der alte, neue Kirchenrat

Der amtierende Kirchenrat, also die Exekutive, stellte sich geschlossen zur Wiederwahl und setzt somit Kontinuität. Präsident bleibt Christian Griss (St. Franziskus). Als Vizepräsidentin amtiert Barbara Wyss (St. Marien). Die weiteren wieder Gewählten sind Bernhard Glanzmann (Heiliggeist), Patrick Kissling (St. Franziskus), Sylvia Debrunner (Allerheiligen) und Dominik Prétôt (St. Anton).

Kirchenratspräsident Griss verdankte die Wiederwahl für die nächsten vier Jahre, das entgegengebrachte Vertrauen und die damit verbundene Möglichkeit, die angestossenen Projekte fortzusetzen.

ANZEIGE

Typisch Familie:
unter einem Dach leben.

ANZEIGE

Wir jublieren – feiern Sie mit uns!

Basel Tourismus wird stolze 125 Jahre alt und hält jeden Monat einmalige Jubiläumspreise für Sie bereit.

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen eines der ältesten Stadthotels Europas – dem luxuriösen Grand Hotel Les Trois Rois! Für den 25. September 2015 verlosen wir 5 x 2 Führungen durch die geschichtsträchtigen Räumlichkeiten mit anschliessendem Drink an der renommierten Bar Les Trois Rois.

So nehmen Sie teil: einfach das Lösungswort auf www.basel.com/125jahre vervollständigen und gewinnen.

Lösungswort September:
G Ä _ T E B _ T R E U _ N G



Basel
Culture Unlimited.